

HEINRICH BODMER

Von 1922–1932 hat Heinrich Bodmer das Amt des Direktors am Kunsthistorischen Institut in Florenz innegehabt. Es wurde ihm in einer schwierigen Situation anvertraut, nach dem ersten Weltkrieg, als die Leitung dieser soeben an Deutschland zurückgegebenen Forschungsstätte neben wissenschaftlichem Ansehen ein hohes Maß von politischem Takt und ausgleichendem Gerechtigkeitssinn verlangte. Heinrich Bodmer hat diese drei Qualitäten in sich vereinigt und ist dem Institut durch lange Jahre hindurch ein vorzüglicher Leiter gewesen. Die deutschen Kunsthistoriker werden ihm, dem Schweizer, hierfür immer Dank wissen. Er hat dazu beigetragen, den materiellen Auf- und Ausbau des Institutes unter mühevollsten Umständen zu verwirklichen; er hat in Zusammenarbeit mit Wilhelm von Bode dem Institut Förderer und Stifter gewonnen. Schließlich hat er mehrfach in beträchtlichem Umfange wertvolles Photomaterial, das er im Rahmen seiner eigenen Forschungen zusammengebracht hatte, der Studiensammlung des Institutes übereignet und damit ein schönes Beispiel wissenschaftlicher Uneigennützigkeit gegeben.

Den Mitgliedern des Institutes, vor allem den Forschungsstipendiaten, war er ein hilfsbereiter und verständnisvoller Berater; er ließ ihnen alle Freiheit bei ihren Studien, ebnete ihnen die Wege zur praktischen Durchführung ihrer Arbeiten und hielt ihnen sein eigenes Haus in herzlichster Gastlichkeit offen. Allen, die während seiner Amtszeit zum Kreise des Florentiner Institutes gehörten, wird seine Wirksamkeit unvergeßlich bleiben.

Heinrich Bodmer ist ein sehr fruchtbarer Kunswissenschaftler gewesen: über viele Probleme der neueren Kunstgeschichte – zumeist der italienischen – hat er sich geäußert. Hier sei vor allem jener beiden Themen gedacht, die gleichsam als Hauptmotive seine wissenschaftliche Lebensarbeit bestimmten und die für ihn als Gelehrten, als Forscher kennzeichnend geworden sind: Leonardo da Vinci und die Carracci.

Das Studium Leonardos hat Bodmer früh begonnen. Durch Jahre hindurch hat er auf zahlreichen Reisen Materialien gesammelt und sich einen umfassenden Überblick über das ungemein vielfältige und zerstreute Werk des Meisters verschafft. Das Ergebnis dieser Studien, die in zahlreichen Einzelaufsätzen ihren Niederschlag fanden, ist in dem 1931 erschienenen Leonardo-Band in der Reihe der „Klassiker der Kunst“ zusammengefaßt. In ihm liegt recht eigentlich der erste kritische Katalog der Werke Leonardos vor; dies ist das vornehmliche hohe Verdienst des Buches. Aus der Fülle der überlieferten Bildgestaltungen mit sachlich wägendem Urteil das einwandfrei Echte vom Unechten zu scheiden, aus der fast unübersehbaren Menge der Schüler- und Nachfolgeproduktion die originalen Bildgedanken Leonardos herauszulösen – dies ist Bodmers gewissenhafter, oft entsagungsvoller Kleinarbeit weitgehend gelungen, und die Leonardo-Forschung schuldet ihm hierfür bleibenden Dank. Weiterhin enthält Bodmers Werk eine Auslese aus dem zeichnerischen Nachlaß Leonardos, die einen in historischer wie thematischer Hinsicht gleich nützlichen Einblick in das vielseitige Schaffen des Künstlers und Forschers Leonardo gibt. Hierin sowie in dem Versuch, eine chronologische, auf stilistischen Kriterien aufgebaute Entwicklung von Leonardos Zeichenkunst zu geben, liegt der weitere und besondere Wert dieses Buches. Spätere Publikationen, wie das Corpus der Leonardo-Zeichnungen der Commissione Vinciana und der Catalogue Raisonné der Windsor-Zeichnungen von Sir Kenneth Clark, haben manche weitere Klärung, manche Verfeinerung der kritischen Beobachtungsmittel gebracht; aber in seinem wesentlichen Bestand, in seinem Gesamtgehalt ist das handliche Buch, das wir Bodmer verdanken, nach wie vor das sicherste Orientierungsmittel über das Werk Leonardos, das unmittelbar zu den historischen Fakten und Problemen hinführt und dadurch seinen beständigen Wert behält.

Das zweite große Arbeitsfeld Bodmers war das Schaffen der Carracci. Mit jener zähen Beharrlichkeit, die eine seiner wissenschaftlichen Tugenden war, ging er daran, das viele Tausende von Gemälden, Zeichnungen und Stichen umfassende und mit einer Fülle von unzulänglichen Zuschrei-

bungen belastete Oeuvre der Carracci-Werkstatt zu sichten, zu ordnen und zu klären. Er unternahm es, das unveröffentlichte Bildgut systematisch durchzuphotographieren und gelangte so in den Besitz eines Anschauungsmaterials, das in seiner Art einzig war. Auf seinen Reisen studierte er – vor allem in Windsor und Paris – das nahezu unübersehbare zeichnerische Werk der Carracci und versuchte dann, von Ludovico, dem ältesten der Malersippe, ausgehend, diese Stoffülle zu bewältigen. Seine 1939 erschienene Monographie des Ludovico Carracci ist das Hauptergebnis dieses Bemühens; weitere Einzelaufsätze unterrichten über Nebenresultate seiner Forschungen. In dem Streben nach Ordnung und Klärung des Materials liegt das Verdienst auch dieses Buches, das somit die gleiche Grundtendenz verrät wie der Band über Leonardo.

Bodmer war ein „Positivist“, wenn man will – von schweizerischer Gründlichkeit! Theoretisches Denken, weitgreifende Ideen lagen ihm fern; er hat es sein Leben lang als seine Aufgabe betrachtet, Materialforschung zu betreiben. In diesem Bestreben, das er mit allen ihm zu Gebote stehenden Mitteln zu verwirklichen trachtete, liegt der eigentliche Wert seines Wirkens und seiner Persönlichkeit. Er schuf sich seine Methode in aller Einfachheit, und seine Kriterien blieben dieser Einfachheit getreu, ebenso wie seine Gesamtauffassung von der Kunst und der Geschichte. Mag manches seiner Ergebnisse durch neuere Arbeiten überholt worden sein oder noch überholt werden: Vieles und Wesentliches wird Bestand haben – eben als Fundament, von dem wir immer wieder ausgehen müssen. In dieser inneren Bescheidenheit, die letztlich die größte Zierde des Gelehrten ist, hat Bodmer der Wissenschaft als Forscher gedient. Alle, die ihn kannten, werden ihm ein ehrendes Gedenken bewahren.

Ludwig H. Heydenreich

BERICHTE ÜBER DIE TÄTIGKEIT DES INSTITUTES

ZUR WIEDERERÖFFNUNG DES INSTITUTES

Anlässlich eines Besuches des Herrn Bundeskanzlers Dr. Adenauer in Rom gab am 27. Februar 1953 die italienische Regierung ihr Einverständnis zur Wiederaufnahme der Tätigkeit des Kunsthistorischen Institutes in Florenz – zusammen mit den drei deutschen Instituten in Rom – unter deutscher Leitung. Am 30. April 1953 wurde in Rom das Abkommen zwischen den Alliierten, Italien und der Bundesrepublik für die Rückkehr der Institute in deutsche Verwaltung unterzeichnet. Die Regelung im einzelnen erfolgte zwischen der Unione Internazionale degli Istituti di Archeologia, Storia e Storia dell'Arte in Roma, der kommissarischen Verwalterin der Institute, und der Botschaft der Bundesrepublik in Rom, in der Person von Botschaftsrat Dr. D. Sattler. Die vorbereitenden Arbeiten an Ort und Stelle für die Übernahme unseres Institutes lagen seitens der „Unione“ in den Händen des kommissarischen Direktors, Prof. Dr. Jahier, und der Bibliothekarin, Dott.ssa S. Vagaggini, seitens des Vereins zur Erhaltung des Kunsthistorischen Institutes in Florenz in den Händen von Prof. Dr. L. H. Heydenreich und Dr. W. Gramberg, unterstützt von Dr. F. Goldkuhle.

Am 9. Juni 1953 fand die Übernahme des Institutes in Florenz statt. Es waren anwesend: von italienischer Seite: Comm. Dr. Ettore Apolloni, Ispettore Superiore del Ministero della Pubblica Istruzione, und der bisherige kommissarische Direktor, Prof. Dr. Jahier; von deutscher Seite: Botschaftsrat Dr. D. Sattler, der 1. Vorsitzende des Vereins zur Erhaltung des Kunsthistorischen Institutes in Florenz, Generaldirektor Dr. E. Hanfstaengl, der 2. Vorsitzende, Prof. L. H. Heydenreich und der stellvertretende Direktor des Institutes, Dr. W. Gramberg.

Nach Verlesung des Übergabememorandums durch Comm. Dr. E. Apolloni und Unterzeichnung der Inventare des Instituteigentums dankte der 1. Vorsitzende des Vereins dem kommissarischen Direktor für die verantwortungsbewußte und vorbildliche Verwaltung des Institutes in den Jahren seiner Amtszeit und gleichzeitig seinen Mitarbeitern für ihre wertvolle Hilfe. Er gab der Überzeugung Ausdruck, daß die Rückgabe des